Caritasverband für
die Stadt Bonn e.V.

Jahresbericht 2016



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

Mehr denn je zählt das Vertrauen

Das Jahr 2016 war von schweren Konflikten und politischen Umwälzungen überschattet - die weltweite Zunahme an Autoritarismus und Populismus, das extrem Unversöhnliche der gewaltsamen Auseinandersetzungen, der internationale Terrorismus, der erstmals auch in unserem Land eine blutige Spur hinterließ.

Krisen rühren an tief unbewusste kindliche Erlebnisschichten, können unser grundlegendes Vertrauens- und Sicherheitsgefühl erschüttern, können aber auch erstaunliche Potentiale an Hoffnung und Engagement freisetzen. Psychoanalyse und Bindungstheorie haben deutlich gemacht, welch kostbarer und fragiler Erfahrungsschatz das Urvertrauen ist, wie sehr es in den allerersten Kontakten zur Welt eines Klimas der Geborgenheit, Sicherheit und Wärme bedarf.

Nur wenn wir am Anfang als liebenswertes Wesen willkommen geheißen, erkannt und anerkannt worden sind, können wir uns selbst bejahen, Autonomie entwickeln, uns hoffnungsvoll auf die Welt einlassen. Von alltäglichen Begebenheiten bis in existenzielle Lebensentscheidungen - immer wieder bedarf es eines Vertrauensvorschusses, wird unser Vertrauen auf die Probe gestellt, kann in die Krise geraten oder - angesichts schwerer Enttäuschungen und Schicksalsschläge - ganz zerbrechen.

Auch in unserer alltäglichen Beratungsarbeit schwingt oft das Thema des Vertrauens mit, wenn es um Regelungen und Absprachen zwischen Eltern und Jugendlichen geht, wenn Mütter und Väter sich unsicher oder uneins über das „richtige“ Erziehungskonzept sind, wenn tief verletzte Partner in hoch strittigen Trennungsauseinandersetzungen jedes Vertrauen in den guten Willen des jeweils anderen verloren haben.

Gerade in den existenziellen Grenzsituationen, wenn z. B. Eltern den Verlust eines Kindes verarbeiten müssen, Flüchtlinge uns unaussprechliche Erlebnisse andeuten, ist unsere psychische Kapazität oft bis ins Letzte beansprucht. Hier können wir nicht „Fallzahlen“ abarbeiten oder „Kernprozesse“ erfüllen. Gerade bei traumatisierten Menschen, bei tiefen Erschütterungen des Urvertrauens, müssen wir für die Betroffenen unmittelbar da sein, ihnen rückhaltlos glauben und vertrauen, versuchen, ihnen ein elementares Sicherheitsempfinden, ein Grundgefühl der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zurückzugeben. Die Psychotherapieforschung zeigt, dass oftmals weniger die Methode, sondern das Ausmaß an Vertrauen entscheidend für den Erfolg einer Beratung oder Therapie ist.



Ausgesprochen erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass die Bereitschaft, sich Rat und Hilfestellung in psychosozialen Einrichtungen zu holen, zugenommen hat. 2016 erreichte unsere Beratungsstelle die höchste Fallzahl ihrer Geschichte. Unsere Kurse, Vorträge, Workshops und Sprechstunden waren gut besucht. In enger Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial engagierten wir uns in der Flüchtlingsarbeit, setzten ein kleines Zeichen gegen Gleichgültigkeit, Hass und Intoleranz.

Was die personelle Situation unseres Teams im Jahr 2016 betrifft, so nahm ab dem 1. Januar Frau Dr. Jussra Schröer mit einer halben Stelle die Arbeit bei uns auf und betreut nun das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes für die Stadt Bonn. Ebenso seit Anfang des Jahres engagiert sich unsere Mitarbeiterin Frau Claudia Bongartz mit 0.25-Stellenanteilen im Projekt „Für Euch vor Ort“ - ein stadtteilbezogenes Projekt im Bonner Norden. Anfang August ging unsere Sekretärin Frau Monika Kremer nach über zwanzigjähriger Arbeit in unserer Einrichtung in den Ruhestand. Für ihr Engagement und ihr liebenswertes Mitwirken in unserem Team danken wir ihr ganz herzlich.

Wir konnten die frei gewordene halbe Verwaltungsstelle ab dem 1. August mit Frau Monika Helbig besetzen. Schließlich gelang es, das Lern- und Konzentrationstraining für Kinder unserer Honorarkraft Bettina Kesternich ab dem 1. Januar 2017 in eine feste Projektstelle umzuwandeln.

Die steigenden Fallzahlen und die immer komplexer werdenden Anliegen der Ratsuchenden erfordern oftmals neue Strategien. Gerade bei den „Multi-Problem-Klienten“ bzw. „Multi-Problem-Familien“ ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Dienste unseres Verbandes sich noch intensiver miteinander vernetzen, um die vorhandenen Angebote und Ressourcen möglichst effektiv zu nutzen.

Die sehr gelungene Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, erwies sich, gerade bei der Installation unserer neuen Projekte, als Beispiel gelungenen Kooperationsmanagements. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes, vor allem aus dem Fachdienst für Integration und Migration, dem Jugendzentrum „Uns Huus“ oder den Fachdiensten „esperanza“ und „update“, für die fruchtbare Zusammenarbeit.

Weiter danke ich ausdrücklich Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Beratungsstellen, den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets gute und zuverlässige Zusammenarbeit im Jahr 2016.

Vor allem danke ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den engagierten und fachlich hoch qualifizierten Einsatz im vergangenen Jahr, für eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung bei einer Arbeit, die in den letzten Jahren gewiss nicht leichter geworden ist. Helfen wir weiter Vertrauen aufzubauen, Gräben zu überwinden, Begegnung und Verständnis zu fördern in der Hoffnung, dass 2017 nicht so stark von Misstrauen und Gewalt überschattet werde wie das vergangene Jahr!

Bonn, im Januar 2017

Dr. Peter Conzen

Leiter der Beratungsstelle

Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung

Ein neues wegweisendes Projekt der Erziehungsberatungsstelle in Kooperation mit dem Fachdienst für Integration und Migration

Der Anteil der Familien und jungen Erwachsenen mit Zuwanderungsbiografien nimmt stetig zu. Nach Informationen des Statischen Bundesamtes lebten 2015 rund 17,1 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Bundesrepublik. Sie sind im Schnitt deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Jede dritte Person unter 18 Jahren hatte eine Zuwanderungsbiografie. Den höchsten Anteil gab es in der Altersgruppe der Kinder unter fünf Jahren (36 %).

Für unsere Beratungsstelle bedeutet diese gesellschaftliche Entwicklung, dass Erziehungs- und Familienberatung immer häufiger in einem interkulturellen Alltag stattfindet. Dementsprechend suchen sowohl Beratende wie Ratsuchende gemeinsame Lösungen für Themen, bei denen sowohl psychologische und pädagogische als auch kultur- und migrationsspezifische Aspekte von großer Bedeutung sind.

Auf diesem Hintergrund begann im Januar 2016 in der Beratungsstelle das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“" in Kooperation mit dem Haus Mondial.

Beratung von Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen Erwachsenen

Als einen Beitrag zur interkulturellen Öffnung und zum Abbau von Zugangsbarrieren zu den Beratungsangeboten bieten wir mit dem Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“ ratsuchenden Einwanderern - vor allem aus arabisch und islamisch geprägten Herkunftsländern - in Bonn und Umgebung direkte und schnelle Hilfe bei Erziehungs- und Bildungsfragen.

Die Beratungsstelle ist nun ein Anlaufort für Ratsuchende mit biografischen Wurzeln in Ägypten, Algerien, Jordanien, Irak, Libanon, Tunesien, Marokko und Syrien. Sowohl Kurden als auch Araber, assyrische Christen, sunnitische und schiitische Muslime, Aleviten, egal, ob es sich um Migranten der zweiten und dritten Generation handelt oder erst vor kurzem nach Deutschland Eingewanderte, Arbeitnehmer und Studenten - sie alle suchen die „Interkulturelle Familienberatung“ bei unterschiedlichen Fragen des menschlichen Zusammenlebens auf.

Die ratsuchenden Familien haben oft Fragen zu Erziehung, frühkindlicher Bildung, Schule und Weiterbildung, zum Ankommen in Deutschland, Gesundheitsfragen oder psychosozialen Schwierigkeiten, generell zu Fragen kultureller und struktureller Integration. Natürlich spielt die klare sprachliche Verständigung eine wichtige Rolle in der Beratungsarbeit. Wenn die Ratsuchenden hören, dass in der Beratungsstelle arabisch gesprochen wird, fallen die ersten Barrieren meist schon beim Erstkontakt. Insbesondere bei emotional stark belasteten Fragestellungen mit hohem Eskalationsrisiko wie zum Beispiel Trennungs- und Sorgerechtskonflikten, bei traumatischen Erlebnissen, Verlust, geografischer Trennung während und nach der Flucht und oft bei vermiedener Trauer, ist eine gemeinsame Sprache der Eltern und der Familie in der Beratung von zentraler Bedeutung.

Neben sprachlicher Verständigung sind vor allem fachliche Kompetenzen und Kultursensibilität wichtig. Beratungsarbeit im interkulturellen Kontext ist ein Wissensthema und bedarf eines fundierten Fakten- und Fachwissens über die Vielfältigkeit der Familienkulturen und Wertesysteme, Kenntnisse über Bilder und Metaphern, ebenso wie über Geschichte, Politik und die Pluralität von Religionen der Herkunftsländer. Die Beachtung von Migrationssituation, Kulturdynamik, rechtlicher Unterschiede, Wertevorstellung und Sensibilität im Umgang mit kulturell und religiös spezifischen Besonderheiten sowie die Vermeidung von Fehlinterpretationen kann helfen, Vertrauen und Verständnis aufzubauen und so zum Erfolg des Beratungsprozesses führen.

Kultursensibilität im Beratungsprozess

Das Projekt der „Interkulturellen Erziehungs- und Familienberatung“ will sowohl die Mitarbeiter/-innen als auch Pädagogen/-innen und Fachkräfte von Kooperationspartnern für Themen der kulturellen Vielfalt sensibilisieren und die interkulturelle Kompetenz stärken. Deshalb wird in der Beratungsarbeit versucht zu klären, welche der Anliegen aus kulturellen oder migrationsbedingten Begebenheiten herrühren. Dabei ist die kollegiale und professionelle Beratung im interkulturellen, psychosozialen und pädagogischen Kontext von hoher Bedeutung.

Bei der kollegialen Co-Beratung, auch in Kooperation mit dem Haus Mondial, werden gemeinsame Lösungen und Unterstützung bei der Bewältigung von schwierigen Situationen gesucht, um Stabilität und Sicherheit im Alltag zu ermöglichen.



Interkulturelle Öffnung als Querschnittsaufgabe

Ein wichtiges Anliegen ratsuchender Familien sind oft Orientierungsfragen in Bezug auf die Identität und Wertevorstellungen zwischen den Kulturen, z.B. zwischen eigener islamisch geprägter Kultur und der Alltagskultur in Erziehung und Bildung in Deutschland.

Nicht alle Themen und Schwierigkeiten, die Menschen mit Zuwanderungsbiografien erleben, lassen sich mit sprachlichen oder kulturellen Begebenheiten begründen. Manches ist individuell, situations- oder auch migrationsbedingt. Es macht einen Unterschied in der Beratungsarbeit, ob Eltern, Jugendliche, Kinder und junge Erwachsene als Einwanderer in der zweiten oder dritten Generation, als Asylsuchende, Asylberechtigte oder als Schutzberechtigte in Deutschland leben.

Dementsprechend werden in der Beratungsstelle Bildungsangebote für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in arabischer und deutscher Sprache angeboten. Zum Beispiel können Jugendliche und junge Erwachsene sich über die Lebenssituation und Zukunftsperspektiven austauschen und werden dabei von Pädagogen und Pädagoginnen der Kooperationspartner beraten und unterstützt.

Auch für Eltern gibt es Gruppenangebote und Vorträge zu den Themen Elternschaft und Migration und den damit verbundenen Chancen und Herausforderungen.

Das Projekt will den Weg zur Familienbildung und Familienberatung öffnen und die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien sowie die Förderung von Elternarbeit in Kooperation mit Schulen und Familienzentren stärken.

Deshalb werden Präventionsangebote zu Themen wie beispielsweise die Bedeutung von Religion und Kultur im Kontext von Bildung, Erziehung und Migration bereit gestellt, auch für Schulen in Form von Lehrerberatung, in Workshops, Vorträgen und auf Informationsveranstaltungen in Familienzentren und Bildungswerken.

Nicht nur Jugendliche, Familien und Pädagogen wenden sich an das Projekt. In vielen Bereichen innerhalb der Caritas spielen Themen der kulturellen Sensibilität eine große Rolle. Das Kooperationsprojekt zwischen unserer Beratungsstelle und dem Haus Mondial bietet beiden Teams große Vorteile. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Beratungsstelle werden wichtige Erkenntnisse bezüglich interkultureller Themen vermittelt. Die Kolleginnen und Kollegen des Fachdienstes für Integration und Migration können sich mit psychologischen Sichtweisen und Methoden, mit dem Instrumentarium einer Erziehungsberatungsstelle vertrauter machen. Davon wiederum profitieren unsere Klienten. Es wird in Zukunft immer notwendiger sein, dies als Querschnittsqualifikation in den sozialen Arbeitsfeldern zu verankern.

Dr. Jussra Schröer

Für Euch vor Ort

Ein stadtteilbezogenes Projekt unserer Beratungsstelle im Bonner Norden

In unserer Arbeit begegnen wir immer häufiger Familien, die von finanzieller Not und fehlender Teilhabe an Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten betroffen sind. Oft handelt es sich um sogenannte Multi-Problemfamilien, z.T. auch mit Migrationshintergrund, die nur schwer den Weg in unsere Beratungsstelle finden.

Den Blick auf die Kinder richten, ihre Bedürfnisse erkennen, ihre Möglichkeiten auf dem Hintergrund ihrer aktuellen Entwicklungsstufe einordnen, einen adäquaten Erziehungsstil finden und Kinder im Sinne der gesellschaftlichen Teilhabe zu fördern – all dies stellt vor allem die Eltern von Multi-Problemfamilien vor große Herausforderungen.

Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, sich verstärkt als Familien- und Erziehungsberatungsstelle dieser Familien mit ortsnahen und niederschwelligen Angeboten anzunehmen. Auch wenn wir in unserer Arbeit erleben, dass Armut und Not von Kindern vielseitige Facetten aufweisen und diese auch in „Wohlstandsfamilien“ vorzufinden sind, wenden wir uns mit diesem Projekt doch primär an eher bildungsferne Familien mit schwachem ökonomischen Hintergrund.



Mit dem Ziel, zunächst einmal Angebote in den nördlichen Stadtteilen zu installieren, bereits vorhandene Kooperationen zu nutzen, aber auch weitere Vernetzungen von Hilfsangeboten zu forcieren, soll auch der Präventionsgedanke unserer Arbeit umgesetzt werden.

In den Stadtteilen des Bonner Nordens Auerberg und Dransdorf leben viele der oben beschriebenen Multi-Problemfamilien. Unser Projekt zielt darauf ab, sich vor allem in diesen Stadtteilen - aber auch mit einzelnen Angeboten in den angrenzenden Stadteilen Tannenbusch und Nordstadt - verstärkt mit dem Jugendzentrum „Uns Huus“ unseres Caritasverbandes, mit Familienzentren, Schulen, den Fachdiensten für Familien- und Erziehungshilfen sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LVR-Kliniken zu vernetzen.

So sollen Klienten kurze und unbürokratische Wege ermöglicht und schneller passgenaue Hilfen angeboten werden. Die Erhebungsdaten des Statistikamtes der Stadt Bonn belegen, dass in diesen Stadtteilen einige Merkmale - wie zum Beispiel alleinerziehende Haushalte mit minderjährigen Kindern, Haushalte in SGBII-Bezug mit Kindern, Zuwanderungs- und Arbeitslosenquote - signifikant höher ausgeprägt sind als im städtischen Durchschnitt. Dies unterstreicht die schwierige psychosoziale Situation vieler dort lebender Familien.

Beginnen konnten wir mit unserem Projekt im Januar 2016 mit einer Planungslaufzeit von zunächst 5 Jahren. Im Rahmen unseres Projektes sind mehrere Kolleginnen und Kollegen in diesen Stadtteilen tätig. Dabei wurden sowohl bereits bestehende Kooperationen erweitert als auch einige andere neu installiert.

So ist z.B. unsere Kollegin Frau Jussra Schroer Ansprechpartnerin in der Karlschule, einer Grundschule in der Bonner Nordstadt mit sehr hohem Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Die Aufgaben dort umfassen Elternsprechstunden, Elternabende sowie Fachberatung des Kollegiums und des OGS-Teams.

Unser Kollege Herr Andreas Balkenhol bietet im Rahmen des Projektes hingegen Schulsprechstunden in der St. Hedwig Hauptschule an sowie Elternsprechstunden im Familienzentrum St. Thomas Morus, dem 6 Kindertagesstätten angegliedert sind. Als erweitertes Angebot finden nun auch Sprechstunden in den Kitas St. Hedwig, St. Bernhard und St. Antonius statt.

Der Aufgabenschwerpunkt von Frau Claudia Bongartz liegt neben der Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum „Uns Huus“ und den Elternsprechstunden in der Kettelergrundschule auch in der Netzwerkarbeit in diesem Sozialraum, die z.B. die Kooperationen mit den FFEs, der LVR-Klinik wie auch die Teilnahme an Arbeitskreisen umfasst.

Zur Veranschaulichung der konkreten Arbeit möchten wir im Folgenden die Erfahrungen im Hinblick auf die Arbeit im Jugendzentrum „Uns Huus“ näher beschreiben:

Schau mal, was ich kann

Diesen Ausspruch bekam ich im Sommer 2016 von einem 7jährigen Besucher des Jugendzentrums „Uns Huus“ zu hören. Er zeigte mir mit einem Fußball, welche Fußballkünste und Tricks er „drauf hatte“. In dem Satz des Jungen ist schon fast gänzlich gesagt, was sich die Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 21 Jahren wünschen. Sie wünschen sich vor allem einen Erwachsenen, der guckt, hinguckt, schaut, hinschaut, hört, hinhört, zuhört, der da ist und ein echtes Gegenüber repräsentiert.

Mit der Arbeit im Jugendzentrum „Uns Huus“ sollte zu Beginn des Jahres 2016 eine einmal wöchentlich stattfindende Sprechstunde für Kinder, Jugendliche und deren Eltern vor Ort und im „Veedel“ eingerichtet werden. Mit dieser Sprechstunde habe ich meine Arbeit dort aufgenommen, wissend, dass hier zunächst anderes im Vordergrund stehen musste. Ich stand von Anfang an in ständigem Austausch mit den dortigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, ein ermutigendes Beispiel für eine gelungene teamübergreifende Kooperation in unserem Verband.

Vorrangig war und bin ich bei meiner Arbeit mit Kontaktaufnahme und Vertrauensaufbau beschäftigt. Die Besucher des Jugendzentrums finden eine offene Tür vor und melden sich in vielen Fällen nicht ab, wenn sie das Jugendzentrum verlassen. Vielen ist jedoch ein „Hallo“ sagen und die Begrüßung der Mitarbeiter wichtig.

Es herrscht eine Willkommensatmosphäre; viele Kinder und Jugendliche sind Stammbesucher seit Jahren. Sie finden hier einen sicheren Ort und geschützten Raum vor. Innerhalb des Hauses sind die Möglichkeiten der Beschäftigung vielfältig, und Sorgen, Ängste, Nöte werden ernst genommen. Die Kolleginnen und Kollegen des Jugendzentrums sind mit den Kindern und Jugendlichen zum Teil seit Jahren in Kontakt und kennen die familiären Hintergründe.

Die Möglichkeit, durch meine Sprechstunde einmal in der Woche den Besuchern ein anderes Gesprächsangebot zu machen, ist in diesem Rahmen sehr sinnvoll. Ein Gespräch und eine Beratung in einem dafür vorgesehenen Raum stellt für die Besucher eine Form des Respekts und der Wertschätzung dar. Beides können viele Besucherinnen und Besucher durch den schwierigen Sozialraum, in dem sie leben, im Alltag häufig nicht erleben.

Im Jugendzentrum werden Freizeit- und Bildungsangebote gemacht, und täglich wird ein gemeinsames Abendessen zusammen zubereitet. Hier geht es auch darum, eine Alternative zu hohem Medienkonsum zu schaffen und die Kinder unmittelbar erleben zu lassen. Ein hohes Maß an Konzentration, Durchhaltevermögen, Organisation, Übernahme von Verantwortung, sozialem Mitgefühl, Integrationsfähigkeiten und Erleben von Freude kann hier durchgängig beobachtet werden.



Werte des Miteinanders und ein Zusammengehörigkeitsgefühl werden durch zahlreiche große und kleine Aktivitäten vermittelt und gelebt. Hierbei wird ebenso freizeit- wie erlebnispädagogisch gearbeitet, und es werden alltagsnahe Kompetenzen vermittelt.

In meine Sprechstunde im Jugendzentrum kommen die Kinder und Jugendlichen mit Sorgen aus der Schule, wie zum Beispiel der Umgang mit Mitschülern und Lehrern. Ebenso werden Leistungsprobleme thematisiert. Ein großes Themenfeld ist

das Zusammensein mit Gleichaltrigen (Peers) und der Umgang mit Konflikten und Gewalt innerhalb der Gruppen. Diese Themen sind geschlechterübergreifend. Hier stellt sich immer wieder die Frage „Wie kann man aus Konflikten herauskommen?“ Weitere Fragestellungen sind der Umgang mit traumatischen Erfahrungen, Konflikten und Gewalt innerhalb der Familie, Essstörungen, pubertäre Themen, Umgang mit Ängsten oder Suchtmitteln, Fragen der sexuellen Aufklärung und Umgang mit Gefühlen der Überforderung.

Die Kinder sind häufig damit konfrontiert, dass sie ihren Alltag schon wesentlich alleine gestalten und strukturieren müssen. Eltern oder andere Bezugspersonen stehen in vielen Familien nur eingeschränkt zur Verfügung. An dieser Stelle übernimmt das Jugendzentrum eine Kernaufgabe. Es stellt, wie bereits zu Beginn geschildert, ein echtes Gegenüber für jeden einzelnen Besucher dar. Hier wird gesprochen, zugehört, diskutiert, gestritten und sich versöhnt.

Durch die wöchentlich stattfindende Sprechstunde erleben die Jugendlichen einmal mehr, dass sie wichtig sind und ein wesentlicher Teil für die Lösung ihrer Anliegen in ihrer eigenen Verantwortlichkeit liegt. Der Jugendliche selbst stellt die Ressource dar, wird wertgeschätzt und kann im besten Fall die Wertschätzung an seine gleichaltrigen Peers weitergeben.

Zwischenbilanz

Der Aufbau neuer Kooperationen und die Installation neuer Angebote erfordern immer ein großes Maß an Engagement der jeweiligen Mitarbeiter/-innen sowie eine gute Basis für einen gegenseitigen Beziehungs- und Vertrauensaufbau.

All dies braucht Zeit und erfolgt unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten in den jeweiligen Institutionen. Umso erfreulicher ist es zu sehen, dass unser Projekt bereits im ersten Jahr sehr gut angenommen wurde und feste Kooperationen sowohl mit dem Jugendzentrum als auch mit drei Schulen und drei Kitas installiert werden konnten. Darüber hinaus entstanden ebenfalls Kontakte zur LVR-Klinik, die bereits Klienten an uns überwiesen hat, als auch Kontakte, die durch die Netzwerkarbeit entstanden sind.

Insgesamt konnten im ersten Projektjahr 41 Kinder, 39 Jugendliche, 105 Eltern und 110 Fachkräfte erreicht werden. Einige Familien haben auch das Beratungsangebot in unserer Stelle fortgeführt.

Birgit Mehren-Heindrichs

Claudia Bongartz

Prävention 2016

Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung)

Katholische Familienzentren (17)

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St Paulus, Bonn-Beuel
- St. Thomas Morus, Bonn-Nordstadt (jeweils eigene Angebote in den angegliederten KiTas St. Hedwig, St. Berhard, St. Antonius und St. Paulus)
- St. Rochus, Bonn-Duisdorf
- Südviertel, Bonn-Bad Godesberg
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- An Rhein und Vorgebirge, Bornheim-Roisdorf
- Verbundfamilienzentrum Mitten in Alfter, Alfter
- Niederkassel-Nord
- Johannesnest, Meckenheim
- „Am Ölberg“, Königswinter
- St. Martin, Bad Honnef

Sonstige Familienzentren (1)

- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn

Betreuung von Schulen in Form von Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops (19)

- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Jahnschule, Gemeinschaftsgrundschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- Integrierte Gesamtschule Bonn- Beuel (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- Kettelerschule, Bonn-Dransdorf (Sprechstunden)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung des OGS-Teams)
- OGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf (Beratung des OGS-Teams)
- OGS St. Servatius, Bonn- Friesdorf (Beratung des OGS-Teams)
- St. Josef-Gesamtschule, Bad Honnef (regelmäßige Sprechstunden)

Gruppenangebote für Eltern

- Elternkonflikttraining – Angebot für Eltern der Bertolt-Brecht-Gesamtschule
- Elternkurs „Pubertät“ – Angebot für interres sierte Eltern
- „Psychosexuelle Entwicklung im Kindergarten-alter“ – Elterncafe´ im Familienzentrum St. Nikolaus
- „Solo Mio“, Gruppe für alleinerziehende Mütter
- Gesprächskreis für Binationale Eltern
- „Klartext“ - Gruppenangebot für Väter nach Trennung und Scheidung

Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

- „Gemeinsam gegen Mobbing“ – ein Angebot für Jugendliche
- Meine Eltern sind AUCH geschieden – ein Gruppenangebot für Kinder

Angebote für Fachkräfte

- „Als Lehrkraft die richtigen Worte finden“, Wochenendseminar für Lehrerinnen und Lehrer auf der Grundlage von Gesprächtherapie, Psychoanalyse und systemi scher Therapie
- Teilnahme an einer Inklusions-Info-Veranstaltung für die Lehrerinnen und Lehrer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums Bonn
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter - Wie gehe ich als Erzieher/in damit um?“ 3 Workshops über jeweils 2 Tage
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter“ Wie gehe ich als Erzieher/in da mit um? Workshop für Erzieherinnen der Kita St. Servatius in Bornheim
- „Kindeswohlgefährdung erkennen und kom petent handeln“, Vortrag für Fachkräfte
- Zweimalige Präventionsschulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bonner Caritasverbands
- „Vereinbarung mit dem Jugendamt nach § 8a SGB VIII“, Vortrag vor dem Bereichs team „Kinder, Jugend und Familie“ des Bonner Caritasverbandes
- Systemische Elternarbeit in der Kita, Tagung für Erzieherinnen

Vorträge, Tagesveranstaltungen, Workshops

- „Typische Probleme in Erziehung, Partnerschaft und Familie“ – Workshop für eine Ausbildungsgruppe des TÜV-Rheinland
- „Mütter und Söhne“ – eine besondere Beziehung, Vortrag für Mütter
- „Sie haben sich zum Schlagen gern“, Vortrag für Eltern
- „Immer Online oder was?“, Vortrag für Eltern und Fachkräfte
- Jungenworkshop für eine 6. Klasse des Tannenbuschgymnasiums Bonn
- Workshop zum Thema „Mobbing“ für eine Klasse der Ursulinenschule Bornheim
- Mehrsprachigkeit-Multilingualismus in der Familie, Vortrag für Eltern und Interessierte
- „Wenn Kinder Angst haben“, Vortrag für eine Gruppe von Eltern
- „Spiel- und lerntherapeutische Methoden in der EB- Arbeit“ – Vortrag vor einer Klasse des Robert-Wetzlar-Berufskollegs, Bonn
- „Nein heißt Nein“ – Vortrag in der Kita St. Lambertus
- „ADHS - Erkennen, diagnostizieren und kompetent behandeln“, Vortrag für Eltern und Fachkräfte
- „Migranten-Mütter für die Zukunft ihrer Kinder stärken“ – Vortrag in arabischer und deutscher Sprache (in Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial)
- „Das Bildungs- und Schulsystem in Deutschland - Chancen und Herausforde rungen“, Vortrag für Pädagogen und Zuwanderer (in Zusammenarbeit mit dem Haus Mondial)
- „Jungen und männliche Jugendliche im Kontext von Bildung und Migration“
- „Gender und Migration - Woher kommen unsere kulturellen Stereotype und Vorurteile und wie beeinflussen sie unser Verhalten im Alltag?“
- „Islam und Bildung. Männlichkeitskonzepte und Handlungsaspekte für den pädagogi schen Alltag“

- „Auf dem Weg zur Schule“, dreitägige Veranstaltung für Fachkräfte in der OGS
- Teilnahme am Weltkindertag 2016 auf dem Bonner Marktplatz

Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis

- „Alltagskrisen, Lebenskrisen, Identitätskrisen – die Krise als Chance wie als Gefahrenmo ment“, Vortrag im „Treffpunkt am Markt“, Siegburg
- „Kinder brauchen Urvertrauen“ – die Bindungstherie und die kindliche Entwick-lung, Vortrag im kath. Familienzentrum St. Margareta, Neunkirchen-Seelscheid
- „Wie begleite ich mein Kind auf den Weg zur Schule?“ Vortrag im FAZ Meckenheim im Rahmen eines interkulturellen Elternnachmit tags
- „Nein heißt Nein“- Vortrag für Eltern in der Kita St. Georg, St. Augustin / Buisdorf
- „Warum hört mein Kind (nicht)? – Wege aus der Brüllfalle“



Auf dem Weltkindertag in Aktion

Mitarbeit in Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ Bonn
- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ im Rhein-Sieg-Kreis
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Kinderrechte“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/ Bonn“
- Katholische AG Kinder- und Jugendhilfe
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreis „Kinder, Jugend und Familie, Siegburg“
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
  - Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln
  - Träger-Leiter-Konferenz
  - Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
  - Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg
  - Teilnahme am Bereichs-, Koordinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritas-Verbandes

Veröffentlichungen

- „Gehetzte Zeiten – Zeitmangel als Problem in modernen Familienbeziehungen“. Beitrag in der Ausgabe vom 9. November 2016 in der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln
- “Das Recht, meine Identität zu behalten - One of nine marriages in Germny is binational“ – Beitrag im General Anzeiger vom 17.02.2106
- „Jungen in der Krise“ – Beitrag im General Anzeiger im Mai 2016

Statistik 2016

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle *	394	580	**974**
Anmeldungen	259	413	**732**
davon Übernahmen aus 2015	135	167	**275**
Neuaufnahmen	269	430	**699**
davon Internet-Beratungen	25	32	**57**
Gesamtzahl für Bonn	289	448	**737**
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	106	131	**237**

2. Abgeschlossene Beratungsfälle

Abgeschlossene Fälle gesamt	400	259	**659**
davon Bürgerinnen und Bürger aus Bonn	303	194	**497**
davon Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Sieg-Kreis	97	65	**162**
einbezogene Familienmitglieder			**1013**
einbezogene Personan außerhalb der Familie			**518**
Gesamtzahl beratener Personen			**2505**

3. Kontaktzahlen 2014

	Anzahl Fälle	Kontakte	Ø Kontakte
Alle bearbeiteten Fälle	974	4757	4,9
Alle abgeschlossenen Fälle	659	4195	6,4
Abgeschlossene Fälle in Bonn	497	3445	6,9
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	162	750	4,6

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl Fälle	Anteil
1 Fachkontakt	180	27,3 %
2 bis 5 Fachkontakte	271	41,1 %
6 bis 15 Fachkontakte	162	24,6 %
16 bis 30 Fachkontakte	32	4,9 %
über 30 Fachkontakte	14	2,1 %
Insgesamt	**659**	**100 %**

*als Beratungsfall gilt der angemeldete Klient, d.h. ein Kind, ein Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 0 und 21 Jahren

5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

Einzugsbereich / Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	**974**	**100 %**	**659**	**100 %**
Stadt Bonn (gesamt)	**737**	75,7 %	497	75,4 %
Bonn	**298**	30,6 %	183	27,8 %
Bonn-Bad Godesberg	**145**	14,9 %	101	15,3 %
Bonn-Beuel	**170**	17,5 %	122	18,5 %
Bonn-Hardtberg	**124**	12,7 %	91	13,8 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	**237**	24,3 %	162	24,6 %
Kreisjugendamt Siegburg				
Davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	**0**	0 %	0	0 %
Much	**0**	0 %	0	0 %
Neunkirchen-Seelscheidt	**1**	0,1 %	1	0,1 %
Ruppichteroth	**2**	0,2 %	1	0,1 %
Windeck	**2**	0,2 %	1	0,1 %
Davon linksrheinisch:				
Alfter	**33**	3,4 %	19	2,9 %
Swisttal	**11**	1,1 %	8	1,2 %
Wachtberg	**20**	2,1 %	12	1,8 %
Stadtjugendämter				
Bad Honnef	**24**	2,5 %	19	2,9 %
Bornheim	**42**	4,3 %	32	4,9 %
Hennef	**4**	0,4 %	4	0,6 %
Königswinter	**30**	3,1 %	22	3,3 %
Lohmar	**3**	0,3 %	3	0,5 %
Meckenheim	**6**	0,6 %	5	0,8 %
Niederkassel	**12**	1,2 %	6	0,9 %
Rheinbach	**6**	0,6 %	4	0,6 %
St. Augustin	**19**	2,0 %	13	2,0 %
Siegburg	**4**	0,4 %	4	0,6 %
Troisdorf	**18**	1,8 %	8	1,2 %

6. Beratungsschwerpunkte KJHG bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
§ 28	612	92,9 %
§ 17	26	3,9 %
§ 18	5	0,8 %
§ 41	16	2,4 %
Summe	**659**	**100 %**

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	62	8,9 %
bis 2 Wochen	370	52,9 %
bis 4 Wochen	172	24,6 %
bis 8 Wochen	85	12,2 %
über 8 Wochen	10	1,4 %
Summe	**699**	**100 %**

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	247	35,3 %
bis 2 Wochen	63	9,0 %
bis 4 Wochen	135	19,3 %
bis 8 Wochen	167	24,0 %
bis 12 Wochen	54	7,7 %
über 12 Wochen	33	4,7 %
Summe	**699**	**100 %**

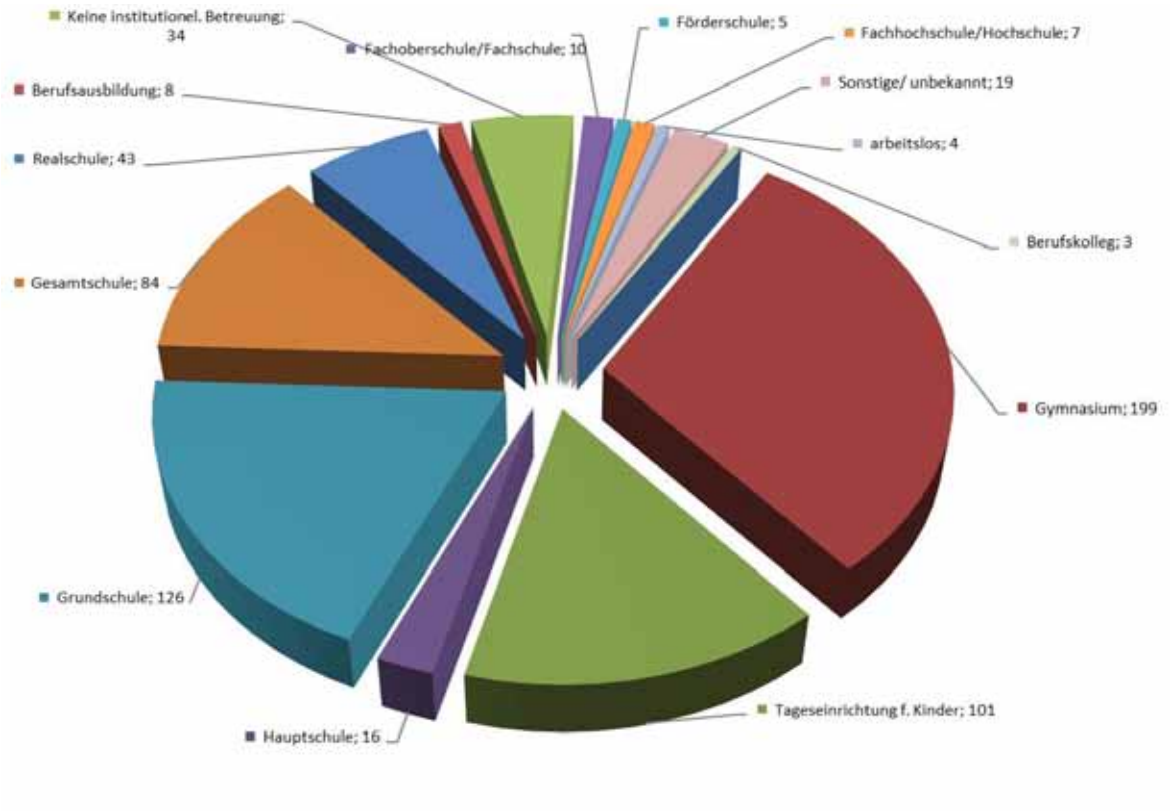
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	**Anzahl**	**Anteil**
einmaliger Kontakt	180	27,3 %
unter 3 Monaten	245	37,2 %
3 bis 6 Monate	106	16,1 %
6 bis 9 Monate	48	7,3 %
9 bis 12 Monate	35	5,3 %
12 bis 18 Monate	30	4,5 %
18 bis 24 Monate	11	1,7 %
24 Monate und mehr	4	0,6 %
Summe	**659**	**100 %**

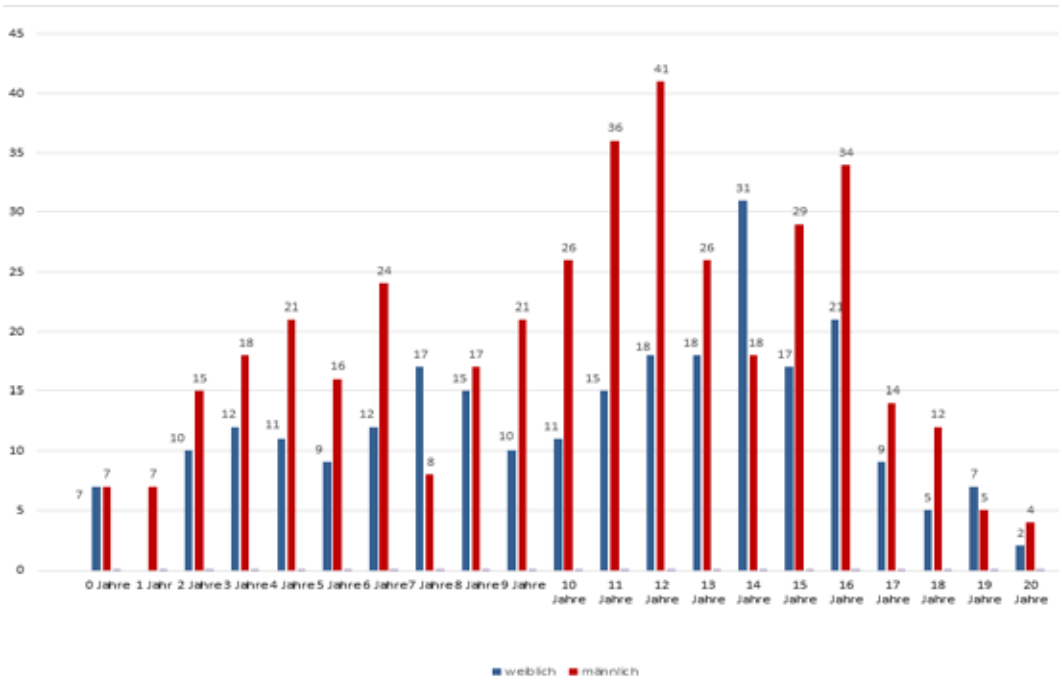
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	573
Beendigung abweichend von Beratungszielen	86

11. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fälle



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Mutter	%	Vater	%
vollzeit erwerbstätig	126	19,1%	301	45,7%
teilzeit erwerbstätig	250	37,9%	20	3,0%
zeitweise erwerbstätig	8	1,2%	3	0,5%
arbeitslos	31	4,7%	26	3,9%
in Ausbildung / Umschulung	18	2,7%	4	0,6%
Hausfrau /-mann	126	19,1%	1	0,2%
Rentner/ -in	2	0,3%	5	0,8%
sonstiges / unbekannt	49	7,4%	37	5,6%
keine Angaben	49	7,4%	262	39,8%
Summe	**659**	**100,0%**	**659**	**100,0%**

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
ohne Beruf	71	10,8%	8	1,2%
Arbeiter/-in, Angestellte einfach	62	9,4%	37	5,6%
Facharb. / Angest. / Beamt. mittel	196	29,7%	85	12,9%
Angest. / Beamt. gehoben	110	16,7%	97	14,7%
leit. Angest. / Beamt. höhere	70	10,6%	82	12,4%
Selbständige /-r	43	6,5%	52	7,9%
unbekannt	57	8,6%	36	5,5%
keine Angaben	50	7,6%	262	39,8%
Summe	**659**	**100,0%**	**659**	**100,0%**

15. Situation in der Herkunftsfamilie bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Eltern leben zusammen	346	52,5%
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	234	35,5%
Elternteil lebt mit neuem/-er Partner/-in	56	8,5%
Vater-Waise	10	1,5%
Mutter-Waise	4	0,6%
unbekannt	9	1,4%
Summe	**659**	**100%**

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
bei leiblichen Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	633	96,1%
in Verwandtenfamilie	8	1,2%
in nicht-verwandter Familie	0	0,0%
in eigener Wohnung	5	0,8%
in Pflegefamilie	4	0,6%
in Heim / in betreuter Wohnform	3	0,5%
in der Psychiatrie	0	0,0%
an unbekanntem Ort	2	0,3%
Keine Angabe	4	0,6%
Summe	**659**	**100%**

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
keine Angaben	3
eigenen Einkünften	555
Sozialleistungen	101
Summe	**659**

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl Fälle	Anteil
Einzelkind	183	27,0%
1 Geschwisterkind	288	43,7%
2 Geschwister	119	18,1%
3 Geschwister	41	6,2%
4 Geschwister und mehr	28	2,1%
Summe	**659**	**100%**

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Mutter	Anteil	Vater	Anteil
Deutschland	454	68,9%	303	46,0%
europäische Staaten	36	5,5%	23	3,5%
ehem. Sowjetunion	27	4,1%	9	1,4%
Afrika	27	4,1%	19	2,9%
Amerika	17	2,6%	8	1,2%
Asien	32	4,9%	27	4,1%
Australien	0	0,0%	0	0,0%
Türkei	10	1,5%	7	1,1%
nicht deutsch / unbekannt	6	0,9%	2	0,3%
keine Angaben	50	7,6%	261	39,6%
Summe	**659**	**100,0%**	**659**	**100,0%**

20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

	Gründe für Hilfegewährung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	7	0,7%
unzureichende Förderung / Betreuung in der Familie	18	1,8%
Gefährdung des Kindeswohls	10	1,0%
eingeschränkte Erziehungskompetenz	149	14,6%
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	58	5,7%
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	293	28,6%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	187	18,3%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	162	15,8%
schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	139	13,6%
Summe	1023	100%
Nach Schwerpunktbereichen	**Anzahl Merkmale**	**Anteil**
Familien mit Kindern unter 21	337	41,1%
vor / in / nach Trennung / Scheidung	167	23,3%
mit allein Erziehenden	96	13,4%
mit jungen Menschen unter 21	114	15,9%
mit jungen Erwachsenen von 21-27	2	0,3%
Summe	**716**	**100%**

21. Online – Beratung 2016

	Anzahl	weibl.	männl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	**58**	**26**	**32**	**71**
für die Stadt Bonn	18	9	9	23
für den Rhein-Sieg-Kreis	40	17	23	45
davon in „face-to-face“ übergegangen	2	0	2	3
Abgeschlossene Fälle	**50**	**21**	**29**	**63**
für die Stadt Bonn	15	7	8	20
für den Rhein-Sieg-Kreis	35	14	21	43

22. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit und in Familienzentren

	Anzahl	Teilnehmer/-innen, angesprochene Personen
Offene Sprechstunden in Schulen und Familienzentren	231	
Gremien: Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	124	
Mehrtägige Veranstaltungen: Kurse, Gruppenangebote, Seminare	12	97
Einmalveranstaltungen: Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende	26	1303
Fachliche Unterstützung: für Eltern, Jugendliche, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen sowie andere Fachkräfte der Kinder- Jugend- und Familienhilfe	66	156

Projekt interkulturelle Familienberatung

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	20	22	28	97
Kontakte	37	47	110	134

Projekt “Für euch vor Ort

	Kinder	Jugendliche	Eltern	Fachkräfte
Anzahl der Klienten	41	38	105	110
Kontakte	125	119	139	128



A.	**Hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**
Andreas Balkenhol	Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor
Claudia Bongartz	Diplom Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Peter Conzen	Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter
Bernd Kinder	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Yvonne Luzar	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Birgit Mehren-Heindrichs	Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin, systemische Beraterin, stellvertretende Leiterin
Gerd Mokros	Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor
Petra Möltgen	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Bettina Rosenthal	Diplom-Sozialpädagogin, Familien- und Erziehungsberaterin (BKE)
Sofia Sombra de Longwitz	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Gabriele Zimmer-Gierenstein	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Stefanie Beeker	Sekretärin (ab 01.08.2015)
Monika Helbig	Sekretärin (ab 01.08.2016)
Monika Kremer	Sekretärin (bis 31.07.2016)
Hedwig Schwabl	Sekretärin

B.	**Nebenamtliche Mitarbeiterinnen**
Marlies Elsner	Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Fachärztin für Nervenheilkunde Teamärztin
Bettina Kesternich	Diplom-Heilpädagogin

C.	**Supervisoren**
Brigitte Büchler-Schäfer	Diplom-Sozialpädagogin (bis 31.03.2016)
Hans Christ	Diplom-Psychologe, Psychoanalytiker

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de